

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungszeit: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 R.M. einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verbreitungseinrichtungen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 R.M. Alles weitere über Nachloch usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigen-Aufnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorleistung erlischt jeder Nachlochanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verleger: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Postcheckkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 15 Fernruf: 231

Sonntag, den 2. Februar 1936

D. A. L. 364

35. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Essentielle Aussöderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für 1935 sowie der Gewerbesteuer 1936.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sowie Gewerbesteuer sind in der Zeit vom 1. bis 29. Februar 1936 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vorbrücke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, haben von der Steuerbehörde einen Vorbrücke zugesandt erhalten. Die Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vorbrücke nicht überhandt worden ist, bleibt unberührt. Die Steuerpflichtigen, denen bis 3. Februar 1936 keine Erklärungs-Vorbrücke zugesandt worden sind, haben solche von der Steuerbehörde anzufordern.

Zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung sind verpflichtet:

- unbeschrankt Einkommensteuerpflichtige über das Einkommen des Kalenderjahrs 1935,
 - wenn es den Betrag von 8000 R.M. übersteigen hat, oder
 - wenn es weniger als 8000 R.M., aber mehr als 4000 R.M. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 R.M. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterlegen haben, oder
 - ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbstständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist,
- beschränkt Einkommensteuerpflichtig über die im Kalenderjahr 1935 bezogenen inländischen Einkünfte,
 - wenn sie nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterlegen haben, 4000 R.M. übersteigen haben oder
 - ohne Rücksicht auf ihre Höhe, wenn sie ganz oder teilweise aus Gewinn aus Land- oder Forstwirtschaft, aus Gewerbe oder aus selbstständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist.

Darüber hinaus ist jeder zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, der zueru vom Finanzamt besonders gefordert wird.

Wegen der Verpflichtung zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung von den Gesellschaften (Gemeinschaften), bei denen die Einkünfte der Beteiligten nach § 215 Absatz 2 der Reichswirtschaftsverordnung (Reichsgesetzblatt 1931 I Seite 161) einheitlich festgestellt werden, wird auf § 21 der ersten Einkommensteuer-Durchführungsverordnung vom 6. 2. 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 153, Reichsteuerblatt 1935 Seite 209) und auf § 33 der ersten Körperschaftsteuer-Durchführungsverordnung vom 6. 2. 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 163, Reichsteuerblatt 1935 Seite 217) verwiesen.

Sofern Zweifel über die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung bestehen, gibt das Finanzamt Auskunft.

Radeberg, Ottendorf-Okrilla, im Februar 1936.

Das Finanzamt. Der Bürgermeister.

Herzliches und Sachsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 1. Februar 1936.

In den Veranlagungsrichtlinien ist die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer und Gewerbesteuer auf den Zeitraum vom 1. bis 29. Februar 1936 festgelegt. Die Vorbrücke für Steuererklärungen werden den Steuerpflichtigen bis Ende Januar 1936 zugesandt sein. Eine allgemeine Verlängerung der Frist ist über den 29. Februar 1936 hinaus nicht stattfinden. In einzelnen begründeten Ausnahmefällen jedoch das Finanzamt die Steuererklärungsfrist verlängern. Es war bei der Einkommensteuer bis zum 30. April 1936.

Ein Mittelpunkt von Mars in Tour †
In Wülknig bei Rieß starb der älteste Ortswohner, Rentenempfänger Wilhelm Schäfer, im 87. Lebensjahr. Als Kriegsteilnehmer von 1870/71 nahm er an dem berühmten Todesritt von Mars in Tour teil. Der Verstorbene war Inhaber mehrerer Auszeichnungen und Ehrenmitglied der Kriegerkameradschaft des Kynhäuser-Bundes.

Betriebsführer zu 1200 R.M. Geldstrafe verurteilt
Der Betriebsführer eines Fuhrgeschäfts in Pegau wurde vom Amtsgericht wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung zu 1000 R.M. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnisstrafe wegen Vergehens gegen die Sonntagsruhe-Bestimmungen zu 200 R.M. Geldstrafe oder zehn Tagen Haft verurteilt. Der Verurteilte hatte die Fahrer und Beifahrer einer Lastwagen von morgens 5 Uhr bis abends 6 und 7 Uhr und noch länger beschäftigt, wobei nur kurze Ruhepausen eingesetzt wurden; zehn Stunden Arbeit, aber wurden nur eingesetzt. Mangels Zeit in der Woche mühten darüber hinaus Sonntags jeweils die Lastwagen gereinigt und instandgehalten werden. Vielfache Warnungen des Gewerbeaufsichtsamtes hatte der Betriebsführer seit zwei Jahren nicht beachtet.

Bekämpfung der Rübenblattwanze
Die Bekämpfung der Rübenblattwanze, die sich in den letzten Jahren auch in Sachsen stark ausgebreitet hat und zu einer ernsten Gefahr für den Rübenbau geworden ist, soll demnächst auf dem Verordnungswege geregelt werden. Danach müssen in den vorliegenden Gemeinden auf den Schlägen, die mit Rüben bestellt werden sollen, in zeitigen Frühjahr Fangstreifen von Rüben angelegt werden, die zu einem amtlich bekanntgegebenen Termin umgepflügen sind; erst dann darf mit der eigentlichen Rübenpflanzung begonnen werden. Einzelheiten sind aus einem Merkblatt ersichtlich, das von der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftliche Planenzüchtung Dresden-Al. 16, Südbahnhof 2, S. 6, gegen Einwendung des einfachen Briefpostos bezogen werden kann.

Turnleistung in den Schulen
Aus wirtschaftlichen Gründen ist es einer Anzahl von Schülern in der Regel nicht möglich, sich neben der für den HD-Dienst benötigten Turn- und Sportleistung eine zweite für die Schule anzuwerken. Es ist deshalb gestattet, die Turnleistung der HD auch zu Turn- und Sportstunden innerhalb der Schule und zu sporadischen Veranstaltungen der Schule zu tragen.

Dresden. Haushaltplan ausgeglichen.
Der Oberbürgermeister hat nach Beratung mit den Ratsherren eine Nachtrag-Haushaltung für das Rechnungsjahr 1935 festgestellt, die 1951 036 R.M. Mehreinnahmen und 285 000 Reichsmark Minderausgaben gegenüber dem Vorabdruck vorsieht. Unter Berücksichtigung dieser Beträge gleicht sich der Haushalt für das Rechnungsjahr 1935 mit R.M. 107 643 163 Einnahmen und Ausgaben aus.

Dresden. Geringer Elbeschiffahrtsverkehr.
Der Januar war für die Elbeschiffahrt durch die ausschließliche Witterung gekennzeichnet. Durch die reichlichen Niederschläge im Innern standen sich die Wasserstände auf überdurchschnittlicher Höhe. In Sachsen blieb infolge Regenfällen und Schneeschmelze in höheren Lagen der Wasserstand im Berichtsmonat günstig. Der niedrigste Stand wurde am 1. Januar mit 145 Zentimeter über Null und der höchste Stand am 14. Januar mit 345 Zentimeter über Null abgetragen. Die Eingänge zu Berg lagen gegenüber dem Vormonat etwa um ein Drittel geringer; zur Entlastung gelangten in der Haupthäfele neben Stückgut Tobakladungen. Auch im Tonngeschäft machte sich im Stückgut und im Massengut ein Rückgang der zur Verschiffung gelangenden Mengen bemerkbar. Leerraum war an allen Plätzen genügend vorhanden und die Röhne mussten, sofern es sich nicht um besondere Fahrzeuge handelte, längere Zeit auf Beladung warten. Die Bergankünfte in Böhmen waren im Januar schwach und bestanden neben Stückgut in der Hauptsache aus Schweißstücken und Salz. Das Stückgutgeschäft zu Tal war völlig unbefriedigend.

Dresden. Drei Schwerverbrecher gesucht.
Seit einigen Monaten wurden in Dresden und Umgebung zahlreiche Einbrüche in Wirtschaften, Bauernhäuser usw. begangen. Im Dezember konnte in Lauta ein Mann festgenommen werden, der im Wahl eines geschlossenen Kraftwagens war, er gehörte einer dreiköpfigen Einbrecherbande an, von der Mitte Januar ein zwölftes Mitglied ermittelt wurde. Dieser Mann wurde nach einem Fluchtversuch, bei dem er angegriffen wurde, an der Elbe bei Cotta festgenommen. Endlich konnte auch das dritte Mitglied der Bande in einer Berliner Laubengasse gefasst werden. Die Verbrecher räubten unter anderem aus einer Ausschlagsgalterei an der Stadtgrenze die Tageseinnahme von 1400 R.M. Der eine der festgenommenen ist außerdem ein Helfer des berüchtigten Eins- und Ausbrechers Sparischuk aus Zschopau, der jetzt im Justizhaus liegt.

Sebnitz. Zur Förderung der Seidenraupenzucht werden aus städtischen Mitteln im kommenden Geschäftsjahr 4000 Maulbeersträucher angepflanzt.

Sebnitz. Arbeitslose lernen weben.
Schon viele Jahre gibt es hier keinen Webenachwuchs mehr. In Erkenntnis dieser Tatsache und in dem Bestreben, schlendende Kräfte durch Heranbildung geeigneter und die Weberei lernen wollender Erwerbsloser zu erziehen, rief das Arbeitsamt einen Weber-Lehrgang ins Leben; fünfundzwanzig Erwerbslose im Alter von zweihundzwanzig bis einundfünzig Jahren haben sich freiwillig zum Erlernen der Webkunst gemeldet und hoffen, auf diese Weise der Arbeitsnot ein Ende zu bereiten.

Zwickau. Haltepunkt Schadowitz.
Am 4. Februar werden die neuen Bahnhofsanlagen und das neue Dienstgebäude des Haltepunktes Zwickau-Schadowitz in Betrieb genommen. Als erster Zug wird der vom Bahnhof Zwickau um 4.27 Uhr abfahrende und in Zwickau-Schadowitz um 4.31 Uhr haltende Personenzug an den neuen Anlagen behandelt werden. Als Zugang zu dem Haltepunkt dient die Otto-Hue-Straße; die bisherigen Anlagen am Übergang der Lengenfelder Straße werden zu gleicher Zeit außer Betrieb gesetzt.

Döbeln. In Gegenwart der Chefrau tödlich aufgefahren.
In Döbeln, kurz vor Seerhausen begegnete das radfahrende Ehepaar Friedemann aus Rieß einem schweren Lastkraftwagenzug. Die Chefrau Friedemann fuhr vorweg; ihr Mann, der in kurzem Abstand folgte, stieß mit dem Lastzug zusammen und geriet unter die Räder des Anhängewagens. Der Verunglückte war sofort tot.

Oberlungwitz. Stadtrechte erhalten.
Reichsstatthalter Ritschmann verlieh unserer 10 000 Einwohner zählenden Gemeinde die Bezeichnung „Stadt“.

Werdau. Zug in den Meißelbach gestürzt.
Ein schwer beladenen Fernlastzug stürzte in der Kurve der Straße nach Langenbernsdorf über die Brücke in das Wasser der Weißel. Da sich die Infassungen durch rechtzeitiges Abstellen retten konnten, ist nur Sachschaden entstanden.

Meuselwitz. Bergmann tödlich verunglückt.
Im Heinrichsgracht wurde der Häuer Paul Frey von hier von hereinbrechenden Kohle- und Sandmassen verschüttet. Trotz sofort aufgenommener Bergungsarbeiten konnte der Verstorbene erst am nächsten Tag als Leiche geborgen werden.

SA, SS, NSKK und Studenten sammeln am 2. Februar

Unabhängig der fünften Reichsstraßenfahrt für das Winterhilfswerk, die am 2. Februar zur Durchführung geplant, haben der Chef des Stabes der SA, Luze, der Reichsführer SS, Hitler, und der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, folgenden Aufruf erlassen:

Große Opfer sind immer nur gebracht worden für eine Idee und für eine Gemeinschaft, die sich als Trägerin dieser Idee erwies. Der Kampf der Nationalsozialistischen Bewegung hat Opfer gefordert. Diese Opfer sind gebracht worden aus der heiligen Überzeugung, aus dem reinen Glauben an die Richtigkeit der Weltanschauung des Führers.

Wie gestern wie heute und morgen der Kampf für die nationalsozialistische Idee mit Opfern verbunden sein. „Gegen Hunger und Kälte“ lautet die Parole, die sich die Bewegung in diesem Winterhalbjahr gesetzt hat. Am 2. Februar, zu Beginn des vierten Jahres der nationalsozialistischen Ehebung, werden sich die Männer der SA, SS und des NSKK, jene, in deren Reihen das nationalsozialistische Opferstum geboren wurde, in den Dienst des Kampfes gegen Hunger und Kälte stellen.

Die aus ihren Reihen gebrauchten Opfer an Gut und Blut werden den Volksgenossen daran erinnern, daß ohne Opferwillen ein Volk zerfällt, daß ohne den Mut zum Opfer jede Gemeinschaft zugrundegehen muß.

Der Chef des Stabes der SA (gez.) Luze
Der Reichsführer SS (gez.) H. Hitler
Der Korpsführer (gez.) Hühnlein."

Gleichzeitig lädt der Reichsstudentenbundsführer, Bog. Dericaweller, folgenden Aufruf an die deutschen Studenten veröffentlich:

Der Kampf um die deutsche Volksgemeinschaft steht der Student im ersten Glied. Wie Arbeiter, Bauern und Beamte, wie alle Stände dem Führer des Führers zur rationalen Solidarität gefolgt sind, so stellt sich auch der Student bedingungslos in den Dienst des W.H.W. 1935/36.

SA-Stützstellen verschoben

Die SA-Gruppe Sachsen gibt bekannt: Das dritte sächsische SA-Stützstellen in Oberwiesenthal, das am 1. und 2. Februar durchgeführt werden sollte, muß wegen ungünstiger Schneeverhältnisse verschoben werden. Es wird voraussichtlich am 8. und 9. Februar durchgeführt werden. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben. Sämtliche Quartierstellungen und Mannschaftsstellungen werden von der SA-Gruppe Sachsen aufrechterhalten, wenn keine Absagen durch die Bestellter erfolgen.



Die Auswirkungen des „Neuen Plans“.

Deutschlands handelspolitische Beziehungen im Jahre 1935.

Berlin, 29. Januar. Wie in den Vorjahren, gibt das Reichswirtschaftsministerium eine Übersicht über den Stand der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands im Jahre 1935 heraus. Wir entnehmen dem einleitenden Kapitel u. a. folgende Ausführungen:

„Deutschland kann Waren nur einführen, wenn ihm auch seine Waren abgenommen werden.“ Diese der vorjährigen Übersicht über den Stand der wirtschaftspolitischen Beziehungen Deutschlands entnommene Feststellung hat die deutsche Handelspolitik auch im Jahre 1935 beherrschend beeinflusst. War ihr doch im abgelaufenen Jahre die Aufgabe gestellt, den im Spätherbst 1934 verlündeten Neuen Plan handelspolitisch zu untermauern. Der Neue Plan bedingte für die Handelspolitik eine noch schärfere Formulierung der voretwahnten These:

„Deutschland will und wird nur Waren einführen, deren Bezahlung ihm durch seine Ausfuhr ermöglicht wird.“

Dieser klaren und logalen Linie, die durch den Neuen Plan für die Gestaltung der wirtschaftspolitischen Beziehungen Deutschlands zu seinen ausländischen Lieferanten und Kunden gezogen war, hat sich das Ausland nur in wenigen Ausnahmefällen widergesetzt. Im allgemeinen sind die aus dem Neuen Plan notwendig gewordenen Verhandlungen mit auswärtigen Staaten zufriedenstellend verlaufen. Deutschland ist dabei von dem Grundsache ausgegangen, daß der Neue Plan für seine Handelspolitik keine Angriffsweise ist, sondern eine uns durch die Devisionenlage aufgewogene Verteidigungswaffe, die in erster Linie dazu eingesetzt wurde, um die Einfuhr in der Richtung zu steuern, daß den durch die innere Wirtschaftsbedeutung in Arbeit und Brot gebrauchten Volksgenossen ihre Arbeitsplätze erhalten werden. Der notwendigen Steuerung der Einfuhr mußte das Ziel vor Augen schweben, nur lebensnotwendige Waren aus dem Ausland zu beziehen. Die Aufgabe der deutschen Handelspolitik war es, bei dem Widerstreit der deutschen mit den ausländischen Interessen einen billigen Ausgleich zu finden, und sie kann rückschauend feststellen, daß es ihr im Jahr 1935 in weitgehendem Umfang gelungen ist, den Erfordernissen der Weltwirtschaft Rechnung zu tragen. An der im Jahre 1935 durchgeführten allgemeinen

Einschränkung der Einfuhr

nach den Grundsätzen des Neuen Plans nehmen im Vergleich zur Einfuhr des Vorjahrs die Fertigwaren mit 22,4 Prozent, die Rohstoffe und Halbwaren nur mit 4,6 Prozent (Novemberzahlen teil.)

Die Wege, die zur Erreichung dieses Ziels gegangen wurden, mügten sich der wirtschaftlichen Struktur und der handelspolitischen Methodik unserer Vertragspartner anpassen und sind deshalb, ländermäßig betrachtet, durchaus verschieden. Im Mittelpunkt des handelspolitischen Geschehens standen die Maßnahmen, die sich aus der notwen-

digen Regelung des zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs ergeben, und die Durchbrechung des immer weiter um sich greifenden Systems der Ein- und Ausfuhrverbote durch die Festlegung von Kontingenzen. Der mit dem deutlich englischen Zahlungsabkommen eingeschlagene neue Weg ist auch im abgelaufenen Jahr weiter beschritten worden. Aus seiner Grundlage konnte Verständigung mit Irland, Belgien und Japan erzielt werden. Wenn der zwischenstaatliche Zahlungsverkehr im übrigen sich aus der Grundlage früher geschlossener Verrechnungsabkommen bewegte, so gelang es im Jahre 1935 doch, in einer Vielzahl von Verhandlungen diese Abkommen wesentlich zu verbessern. In diesem Zusammenhang sind zu nennen die im Laufe des Jahres 1935 getroffenen Vereinbarungen mit Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Italien, der Schweiz, der Türkei, dem Iran und Südafrika. Eine beachtliche Ausnahme von der erwähnten Tendenz der Verrechnungsabkommen in der Richtung einer Eristartung und Schrumpfung des Außenhandels zeigt sich in unserem handelspolitischen Verhältnis zu den südamerikanischen Staaten. Wenn auch die Abmachungen aus dem Gebiet des Zahlungs- und Verrechnungsverkehrs dem handelspolitischen Gesicht unserer Zeit ihren Stempel aufdrücken, so war es im abgelaufenen Jahr doch möglich, der notwendigen Förderung unserer Ausfuhr auf handelspolitischem Gebiet Rechnung zu tragen.

Eine Betrachtung der statistischen Außenhandelsergebnisse des abgelaufenen Jahres führt zur Feststellung, daß sich der Neue Plan in der Praxis bewährt. Aus seinem Bildfeld betrachtet, kann man mit dem Ergebnis der Entwicklung des deutschen Außenhandels zufrieden sein. An der durch das Abheben der Weltwirtschaftskrise eingetretenen Steigerung des Welthandels hat Deutschland nicht teilgenommen. Insofern können die Außenhandelszahlen des Jahres 1935 nicht beurteilt werden.

Als ungelöste Aufgaben in der Handelspolitik, die in das Jahr 1936 mit hineingenommen werden, sind zu erwähnen: die vertragliche Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu einigen Teilen des britischen Weltreiches, so insbesondere zu Australien, Kanada und Neuseeland; die Wiederherstellung einer vertraglich gesicherten Grundlage des Warenaustausches mit Frankreich, deren von französischer Seite ausgehende Kündigung zu einer erheblichen Schrumpfung des beiderseitigen Güteraustausches führte. Die unsicheren Verhältnisse auf dem Weltmarkt haben es im vergangenen Jahr auch leider nicht zugelassen, handelspolitische Abmachungen zu treffen, die — wie es in früheren Zeiten üblich war — durch ihre Langfristigkeit dem deutschen Kaufmann die Möglichkeit für weitausgreifende Dispositionen gaben. Solange nicht eine grundjährige Verbindung der Weltwirtschaft durch die Lösung des Währungsproblems ermöglicht wird, muß man auch für die nächste Zukunft die an sich unerwünschte Kurzfristigkeit handelspolitischer Verständigungen in Kauf nehmen.

Die Reichsregierung im Dritten Reich: Ein Führerrat.

Über die veränderte Stellung, die die Reichsregierung im Dritten Reich gegenüber früher einnimmt, macht Staatssekretär Bündtner in der NS-Beamtenseitung in einer grundlegenden Betrachtung Mitteilungen. Er weist darauf hin, daß die staatsrechtliche Gestalt der heutigen Regierung nur in ihrer äußeren Form an die Verhältnisse des alten Reiches anknüpfe, indem auch heute die Reichsregierung aus dem Reichskanzler und den Reichsministern besteht. Ihr inneres Wesen aber sei völlig verändert. Eine Selbständigkeit der einzelnen Geschäftsbereiche im früheren Sinne, ein kollegiales System mit Wehrheitsbeschlüssen, unter Umständen sogar gegen den Willen des Kanzlers, wäre mit dem den nationalsozialistischen Staat beherrschenden Führergrundtvil ganz unvereinbar. Der Staatssekretär stellt fest, daß die Mitglieder der Reichsregierung heute einen Führerrat bilden. Sie sind die verantwortlichen Mitarbeiter des Führers und Reichskanzlers und tragen ihm,

und zwar nur ihm gegenüber, die Verantwortung für die Leitung ihrer Geschäftsbereiche. Sie sind keinen allgemeinen Anordnungen und Weisungen im Einzelfalle unterworfen. Die Reichsregierung besteht gegenwärtig aus dreizehn Reichsministern mit und zwei ohne Geschäftsbereich. Die Zugehörigkeit des Stellvertreters des Führers zur Reichsregierung ist geistlich vorgeschrieben. Er hat die besondere Aufgabe, die Auswirkungen der staatlichen Maßnahmen auf die Partei und umgekehrt zu beobachten und im Kabinett auf den notwendigen Einklang dieser Maßnahmen hinzuwirken.

Das Abkommen über die Kriegsgräberbetreuung.

London, 31. Januar. Zum Abkommen über die Kriegsgräberfürsorgebetreuung berichtet die „Times“ in einem Bericht, das Abkommen diene zwar einem praktischen Zweck, verkörpere aber gleichzeitig auch ein hohes Ideal. Es verbindet Frankreich, Großbritannien und Deutschland zu gemeinsamem Gedanken für die im Krieg Gefallenen, ohne Rücksicht darauf, auf welcher Seite sie gekämpft haben.

Und zweitens war er weit vom Schutz, wenn der Streich fiel.

Paul war von der Entwicklung der Dinge etwas benommen, aber die Redentire, mit der dieser Meißhoff, obwohl ihn im Grunde das Ganze doch gar nichts angeht, zu G. Schmitz in Berlin stand, ersüßte ihn mit Respekt. Der ehrliche Gustav Schmitz hätte ohne Jögern das Todesurteil des Untels unterschrieben, wenn es ihm von Direktor Man vorgelegt worden wäre. Da sonnte man wieder mal leben, wie Art nicht von Art ließ. Paul war da zweifellos an einen gerissenen Kaufmann geraten, der es einfach nicht fertigbrachte, sich widerstandlos übers Ohr dauen zu lassen. Glück im Unglück! Der Bildhauer, durch humorvolle Seiten an verzwickte Situationen gewöhnt, hatte bereits Distanz zu den Geschehnissen gewonnen und sah dem Ausgang der Verhandlungen sogar mit einer gewissen objektiven Neugier entgegen. Er vertraute Meißhoff vollkommen. Der Mann verdiente sich redlich sein Essen und das Männerquartier. Er war nicht nur in die Breite geprungen, sondern er hielt auch die Verteidigungslinie im Außenwidrigkeiten bereit. Ja, es war geradezu bedauerlich, daß dieser Mann nicht wirklich Gustav Schmitz war.

Der geräuschlose, gleichmäßige Gang des ausgezeichneten gefederten Postostos erlaubte einem Denker die großerartigsten Möglichkeiten. Paul sah sich aus diesen Beobachtungen und Erwägungen nur durch immer wiederlehnende ärgerliche Ausfälle Ringelsteins gestört, der an jeder Kurve anstand und, mit vorgesetztem Hals in die Tiefe der Wälder spähend, Zeichen der Entrüstung von sich gab. „Hier ist ja neuerdings ausgeholzt worden!“ rief er aus.

Aus diesen Gedanken gerissen, folgte Paul verdrießlich der Richtung von Eberhards wegweiterfahrt ausgezeichnetem Arm. „Rein — das ist schon alt!“ behauptete er und schaute zu der flachen Kuppe eines Berges hinüber, die aus der Entfernung wie eine Gläze wirkte.

„Da sind mindestens dreißig Waggons geschlagen worden!“ beharrte der Baron aufsagerig.

Der Chauffeur mischte sich ein. „Bierawanza!“ erklärte er. „Bei Bruada geht allzeit als Parteiführer ins Holz.“

„He!“ Paul wachte auf. Es war ja nicht unmöglich, daß sich die Tonjur dieses Berges seit seinem letzten Besuchsgang noch ausgedehnt hatte; aber Ringelsteins Adlerblick setzte ihn in Erstaunen.

„Und die Schlägerungen unter dem Moosbachlar sind

Rücktritte in der österreichischen Regierung.

Wien, 31. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Bundespräsident hat heute den Bundesminister ohne Geschäftsbereich, Dr. Karl Burek, aus seinem Bunde abgewiesen. Ferner hat der Bundespräsident den Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft, August Kraft, aus eigenes Ansicht von seinem Posten entbunden.

In österreichischen Kreisen heißt es, daß Dr. Burek zum Gouverneur der österreichischen Postsparkasse ernannt wird. Dr. Burek war ursprünglich Landeshauptmann von Niederösterreich und dann lange Jahre Finanzminister, zuletzt unter der Regierung Dr. Dollfuß und Dr. Schuschnigg. Bei der letzten Regierungsumbildung war an seine Stelle als Finanzminister Dr. Draglet in die Regierung eingetreten.

Der zurückgetretene Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft, Kraft, war mit der besonderen Aufgabe, die Belange der Bergbauernschaft wahrzunehmen, in das umgebildete Kabinett Schuschnigg-Starhemberg berufen worden. Dieser Posten war damals erstmalig geschaffen worden. Es heißt, daß Kraft deshalb zurückgetreten sei, weil die Bergbauernhilfe in dem neu bearbeiteten Staatshaushaltsentwurf gestrichen wurde, was große Unzufriedenheit bei den Bauern hervorgerufen habe.

Ausländische Staatsmänner bei König Eduard und Eden.

London, 30. Januar. König Eduard VIII. empfing am Donnerstagabend den amerikanischen Sonderbotschafter Norman Davis sowie den Prinzen Zeid (Zeaf) zu Audienz.

Außenminister Eden hatte am Donnerstag weitere Bezeichnungen mit ausländischen Staatsmännern, die seit kurzem noch in London aufzuhalten. Am Vormittag bezeichnete er den Prinzregenten Paul von Südtirolien. Nachmittags hatte er eine Bezeichnung mit dem sowjetrussischen Außenminister Litwinow, den er bereits am Mittwoch bei seinem privaten Frühstück zu Gast hatte. Eden empfing ferner den türkischen Außenminister Dr. Attas und den Londoner türkischen Botschafter sowie die Außenminister von Albanien und Griechenland.

Lebhafte Meinungsaustausch.

London, 30. Januar. Der amtliche britische diplomatische Dienst meldet:

„Die Atmosphäre, in der sich in den letzten Tagen die Staatsmänner in London getroffen haben, war für insbesondere gehende Verhandlungen nicht geeignet. In gut informierten Kreisen besteht jedoch der Einbruck, daß dieser Meinungsaustausch allgemeinen Charakters, den der Staatssekretär des Neuen mit den ihm beauftragten Ministern hatte, sich als fruchtbar für die Förderung einer allgemeinen Verständigung und die Schaffung eines gegenseitigen Vertrauens erweisen hat, daß eine wesentliche Grundlage für die auf dem Feld der internationale Politik gestellten Aufgaben dargestellt.“

Schweres Eisenbahnunglück in Pennsylvania.

Acht Tote geborgen. — Starke Kälte schwert die Rettungsarbeiten.

Pottsville (Pennsylvania), 31. Januar. In der Nähe des Städchens Sunburn entgleiste ein Schnellzug über die Brücke des Susquehanna-Flusses. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und ein Schlafwagen stürzten in die eisigen Fluten. Drei weitere Wagen stürzten von der steilen Böschung ab und blieben am Bahndamm liegen. Die Schwellen singen Feuer und bald war die ganze Eisenbahnbrücke in Brand gesetzt.

Die Rettungsarbeiten werden durch die starke Kälte erheblich verschwert. Es wurden 27 Grad Celsius unter Null gemessen — jetzt erstickt. Gegen 1 Uhr früh, etwa eine Stunde nach dem Unglück, waren acht Totessörper geborgen. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 30.

auch neueren Datums?“ forscht Graf Herdegen nach dem Wagenfahrer aus.

„Und der Buchenwald gegen Langries?“
Man fuhr gerade über eine freie Strecke. Ringsum steins lange, dünne Finger zeigten dahin und dorfbahn nach ausgestreckten Hängen und schütter bestandenen Waldern, die an gerupfte Gänsebrüste gemahnen. Er sah alles, er wußte alles, er erinnerte sich an alles. Sein Geheimnis schien eine lädenlose Aufzeichnung von des Verstorbenen zu sein.

Und der Wagenfahrer, trotz Dienstinstanzion an einer Ringelstein jede Freizeit, die sein Sohn ihm vorlegte. Er trieb die Besessenheit sogar so weit, auf Schlägerungen zu verzweilen, die man von hier aus gar nicht lebte. Sie lagen gegen Mösch hin, und das frische Gold war nach Deutschland gegangen — so und so viele Meter zu dem und dem Preis.

Pauls Erstaunen lag in eins Ungemessene. Wenn es ein Gefühl gab, daß seine Vorfahren über die Wohlinformiertheit dieses Postautochouffes an Starke überzeugt waren, so war es Verdunst über des Barons ungetreue Fragerei. Eberhards gerötete Bockennochen von der Seite betrachtend, erwartete er gewisse Wohllebheiten, die mir Sitz Maria gut ausgestatteten Alkoholbeständen zusammenhingen. Ringelstein hatte wahrscheinlich nicht seines Wirtes Brot gegessen, sondern auch dessen Wein getrunken und zwar nicht zu knapp.

Dorf Weitschhofen war bereits in Sicht, als der Baron endlich aufhörte, sich mit dem Chauffeur zu unterhalten und den Ausgekochten fallen ließ, wie man eine gesetzte Flasche aus dem Zug wirkt. „Unverdor!“ rief er entrüstet zu Paul Man. „Mein Bitter ist da — ebenso unvorstüchtig gewesen.“

„Unvorstüchtig?“
„Es hat Oppenbergs Holz verlaufen!“
„So?“ sagte Paul gleichzeitig und suchte nach seinem Man, der sich irgendwo am Boden des Wagens versteckt hatte. Er stand vor dem Haus wartend, verdeckte den größeren Teil der Wirtschaftssassade. „Dann wird der Graf eben eben zahlten müssen.“

„Womit?“
„Mit Geld.“
„Und woher soll das Geld kommen?“ Eberhard stieg hinter Paul Man aus dem Wagen.
(Fortsetzung folgt.)

Vertauschte Rollen

Roman von Henrik Heller

22

(Nachdruck verboten.)
Mit einer gewissen Sprödigkeit, die bei den Herdegen überlieferungsgemäß nur dann zutage trat, wenn es sich um Fragen wirtschaftlicher Natur handelte, hatte Sirius daher unternommen, seinen Gast aus der Berliner Musterfirma zur Wahrung eines Insolitus zu veranlassen; der Bettei brachte nicht zu wissen, daß Gustav Schmitz als Beauftragter und Unterhändler der Musterfirma G. Schmitz im Schloß weilte. Sirius war daher unter verlegenem Hästeln darangegangen, Herrn Schmitz von der Berechtigung seines Wunsches zu überzeugen, ohne dabei den jungen Kaufmann allzu tief in die Karten gucken zu lassen.

Eine heiße diplomatische Aufgabe — aber der Bettei machte ihm die Sache leicht. G. Schmitz’ Reise war ein Mann der Tat, ein Mann der direkten Wege, der ohne Verwirrung auf den König im Spiel losheuerte und gar keine Neigung zeigte, Figuren von untergeordnetem Rang Beachtung zu schenken. Was summerte ihn der freude Baron. Er war gekommen, um mit Herdegen zu verhandeln, und es stand nicht in seinem Interesse, die Ergebnisse dieser Verhandlung mit Außenstehenden zu erörtern. Die Frage bedurfte seines weiteren Wortes.

„Ein äußerst vertrauenswürdiger Mensch!“ stellte Sirius ruhend fest.

Sie schlossen den Vertrag, der auf sechs Wochen begrenzt war, in der Kanzlei Direktor Mays ab. Meißhoff hatte das verwickelte Dokument, das von Alain und juristischen Ausdrücken wimmelte, im Laufe von zwei kurzen Stunden aufgelesen; und Paul, der mit geschrägtem Hinterkopf sah, nahm verstand zu wenig, um dessen Tragweite und rechtliche Auswirkung zu erfassen, aber immerhin genug, um mit achtsamem Scheu zu erkennen, daß der Chef der Berliner Firma seinen besserer Kämpfer für seine Sache hätte aussuchen können als diesen Bagabunden Meißhoff.

Mit dieser Überzeugung begleitete er den Baron Eberhard, der für die Dauer der Verhandlungen von Fabrik und Schloß unbedingt ferngehalten werden mußte, nach Dorf Weitschhofen, zwei Kilometer mit einer Klappe schlagend. Erstens erworb er sich durch die Unschädlichkeit Eberhards im Sinne des Buddhismus. „Ver-

Sarrauts Regierungserklärung.

Paris, 30. Januar. Die Kammer wies am Donnerstagabend das übliche Bild der Regierungsvorstellung auf: Dichtgedrängte Zuschauer in den Tribünen, fast vollständige Abwesenheit der Abgeordneten, was stets eine gewisse Lebhaftigkeit der Sitzung mit sich bringt.

Siebzig hörte die Kammer zunächst einen Nachruf des Kammerpräsidenten für einen kürzlich verstorbene nordfranzösischen Abgeordneten an.

Dann verlas Ministerpräsident Sarraut die Regierungserklärung ohne Störung und nur vom Beifall der Unten unterbrochen. Er sagte u. a.: Die Wirtschaftskrise und ihre schärfste Ausdrucksform, die Arbeitslosigkeit, erfordert entschlossenes Handeln. Unsere Landwirtschaft und unser Weinbau, deren Erzeugung als Hauptreichtum Frankreichs in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den inter- nationalen Kreisen geschäftigt und ausgeweitet und durch Regelung der Schulden erleichtert werden müssen, unser Handel und unsere Industrie, unsere koloniale Wirtschaft, alle hegen nach frisch erholten Prüfungen günstige Zukunftsexpektationen, denen wir noch größere Gewinnung bringen müssen. Von der Wiederherstellung dieser Beziehungen hängt zum großen Teil die Sicherung einer Friedenszeit ab, die gebietssicher unsere Autogerechtigkeit.

Um die sie bedrohende Katastrophe zu beobachten, um unserem Franken eine Festigkeit zu bewahren, die wir weiteren wollen, hat das Land seit Beginn dieser Krisenperiode schwere Opfer gebracht. Wir müssen uns würdig erweisen, indem wir die Sicherheit des französischen Reichs wahren, wie auch die fruchtbare Zusammenarbeit der Völker notwendigerweise eine Atmosphäre des Gütersicherung und des inneren Friedens erhebt.

Frankreich wünscht in der Tat vor allem die Sicherheit und den Frieden. Wir wollen beides durch eine

lebhaftes Vertragswerk: Verstärkung der nationalen Verteidigung und durch eine beständige Auseinandersetzung internatio-

naler Zusammenarbeit sichern.

Die Regierung wird sich durch ihre diplomatische Beziehung bemühen, alles zu begünstigen, was unter der Regierung des Völkerbundes und in einem Geist freundlicher Verständnis die Regierung des italienisch-deutschen Streitfalles und die Einstellung der grausam mörderischen Feindseligkeiten erleichtern und beschleunigen kann. Alle ihre Anstrengungen werden also daran ausgerichtet, der europäischen Gemeinschaft den Vorteil zu verschaffen.

Aus aller Welt.

Chinesische Orden für Blomberg, Schacht, Seitz und Keppler. Aus Peking wird gemeldet: Die hohe Auszeichnung des Jadeordens am großen weißen Bande mit einer Rante wurden von der chinesischen Regierung an Reichsverteidigungsminister Generaloberst v. Blomberg, Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, Generaloberst v. Seitz und den Wirtschaftsbeauftragten des Führers Keppler als Auszeichnung für ihre Verdienste um die chinesisch-deutschen Beziehungen verliehen.

Judische Heer in Lemberg verhaftet. Nach einem Bericht der Warschauer PAT haben die Polizeibehörden von Lemberg eine illegale Organisation aufgedischt. Es handelt sich vor allem um einen „antinationalistischen Ausschuss“, der sich nur aus Juden zusammensetzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich dieser Ausschuss jüdischer Handlungen schuldig gemacht hat. Eine Reihe von Mitgliedern des Ausschusses ist verhaftet worden. Sie werden vor Gericht gestellt werden.

Folgeschwere Explosion in einem indischen Kohlenbergwerk. In einem Kohlenbergwerk in Jharia im Staate Bihar hat sich, wie aus Calcutta gemeldet wird, eine starke Explosion ereignet. Bisher wurden die Leichen von fünfzehn Indern und einem Europäer geborgen. Vier weitere Europäer und 15 Inden werden vermisst. 29 Inden wurden verletzt.

seiter Freundschaften und unserer Bestandsopale zu erhalten, die nur den Zweck haben, den Frieden im Rahmen des Völkerbundes aufrechtzuerhalten und zu organisieren, gleichviel, ob es sich um Belgien, die Kleine Entente, Italien, Polen, die Sowjetunion oder England handelt, dessen Einvernehmen mit Frankreich für Europa die wesentliche Friedensbürgschaft ist.

Auf dem Boden einer weitgehenden europäischen Verständigung erklärt sich auch der gute Wille des republikanischen Frankreich, auf jeden anderen friedlichen Willen einzugehen,

in deren erste Reihe das französische Land auf richtigerweise den guten Willen Deutschlands zu finden hofft.

So würde der Wunsch unserer Helden aus dem Kriege in Erfüllung gehen, die die nationale Anerkennung geistreich geprägt und die in der Annäherung der Völker die höchste Belohnung ihrer Opfer erblieben. An Pflichterfüllung wird es die Regierung, geträumt auf das republikanische Land, unter keinen Umständen fehlen lassen. Aber sie schenkt dem ganzen Volk, dessen Ruhe zugleich gutes Beispiel und eine Lehre ist, das Vertrauen, daß es die Abenteuer beiseite schiebt, die aus einer inneren Unordnung die Gefahr an der Grenze herausbeschworen würden.

In der folgenden Aussprache betritt der rechtsgerichtete Abgeordnete Laurent, daß die Regierung Sarraut ein Kabinett der Aushöhung sei. Er betonte ferner den maßgebenden Einfluß der Kommunisten auf die Volksfront. Abg. Franklin Bouillon erklärt, das Kabinett Sarraut seile den ersten Sieg der Volksfront über die nationale Einigung dar. Dieser Sieg sei zum Teil der tätigen Hilfe des Auslandes zu verdanken. Das Franklin Bouillon als vereidigter Deutschenhaßter auf Umwegen auch zu der angeblichen deutschen Gefahr gelangt, nimmt nicht wunder.

Stimmenthaltung der Kommunisten bei der Kammerabstimmung.

Paris, 30. Januar. Nach der Verlesung der Regierungserklärung beschloß die kommunistische Kammerfraktion, sich bei der Abstimmung über die Vertrauensentschließung für die Regierung Sarraut der Stimme zu enthalten. Dies hat zur Folge, daß die sozialistische Kammergruppe für die Regierung Sarraut stimmen wird.

Verständnis für Deutschland und den Nationalsozialismus.

Madrid, 31. Januar. Die größte und verbreitetste spanische Zeitschrift „Blanco y Negro“ widmet ihre diesjährige Ausgabe Deutschland. Sie ist ein wertvoller Baustein für den ideellen und materiellen Gütertausch zwischen Deutschland und Spanien. Besonders herzlich sind die Worte gehalten, mit denen einleitend der spanische Botschafter in Berlin, Francisco Agamonte y Cortijo, den spanischen Lesern das heutige Deutschland vorstellt. Er hebt hervor, daß eine gewisse gemeinsame Schicksalslinie in der Geschichte der beiden Völker ohne große Mühe zu einem gegenseitigen Verständnis führen müsse. Der Botschafter weist weiter auf den unbedeugtamen Friedenswillen Deutschlands und auf den Neutralitätsgrundlagen Spaniens hin. Er erinnert ferner daran, daß seit 135 Jahren offizielle Beziehungen zwischen beiden Staaten bestehen. Der beriedigende Stand der deutsch-spanischen Kultur- und Wirtschaftsbeziehungen bilde die beste Einleitung auch für ein enges politisches Zusammenspiel zwischen Spanien und dem nationalsozialistischen Deutschland, das seinen alten Rang in der Welt wieder zurückerobern habe. Unter den zahlreichen Aussagen, die sich mit dem deutschen Volk und seiner Seele beschäftigen, sagt besonders der spanische Schriftsteller Ramiro Maezou hervor, der an hand zahlreicher Beispiele die Legende von der Kriegslust und dem Imperialismus des deutschen Volkes widerlegt

und dabei vor allem auf den Lebensweg des Führers und auf Erklärungen in „Mein Kampf“ über die deutsche Raumfrage eingeholt. Maezou sieht in der Verwirklichung dieser Gedankengänge die beste Gewähr für den Frieden in der Welt. Wenn Deutschland ein Soldatenvolk sei, so habe das keinen Grund in der geographischen Lage des Landes. Deutschland habe keine nach allen Seiten offenen Grenzen, wie die Geschichte immer wieder zeigte, gegen fremde Eindringlinge verteidigen müssen. Gonzales Ruano schreibt über „Wahrheit über den Nationalsozialismus“ und nennt den Wechsel, den Deutschland in den letzten drei Jahren durchgemacht habe, eine Wiedergeburt, die sämtliche Lebenswege des Volkes erlaubt habe. Auch aus den übrigen Artikeln spricht ein Verständnis für den schuldschwernen Lebensweg des deutschen Volkes, für sein Weinen und seine Tugenden, das bei jedem Leser dieses Sonderhefts Freude auslösen muß.

Italien will der Regenzeit trotzen.

Mussolini vor dem Ministerrat.

Rom, 30. Januar. Der italienische Ministerrat ist am Donnerstagvormittag zu seiner Januartagung zusammengetreten. Mussolini erklärte u. a. die Bedeutung der Siege an der Somaliküste und Eritrea-Front und schickte nach einem ehrenden Gedenken der in den Kämpfen Gefallenen den Mut der italienischen Truppen, deren Stimmung und Gesundheit vorzüglich seien. Außerdem wies Mussolini auf die gegenwärtig in Gang befindlichen Transporte von 50 000 Arbeitern hin, die die Verkehrsverbindungen für den Nachschub sicherstellen und vervollkommen, und sie auch während der großen Regenfälle des Sommers in stand halten würden, bei denen übrigens im vergangenen Jahr hunderttausend italienische Soldaten ohne nennenswerte Beschwerden gearbeitet und gelebt hätten.

Während die italienischen Truppen in Ostafrika mutig und begeistert sich zu weiteren Leistungen anschicken, erklärte der Duce, Jahre das italienische Volk fort, der Welt das Schauspiel einer lalten und ruhigen, aber unerschütterlichen Entschlossenheit zu bieten. Was die italienischen Streitkräfte zu Lande und zu Wasser und in der Luft bestreite, so gehe ihre Vorbereitung unentwegt weiter, und einige Maßnahmen des gegenwärtigen Ministerrates wie die der Beschlagnahme der Wollbestände, stünden im Zusammenhang mit diesen Notwendigkeiten und möglichen Entwicklungen der Zukunft.

Fortgang der Kämpfe im Norden.

Addis Abeba, 30. Januar. Die Schlacht im Gebiet von Tembien und Gheralta hält ununterbrochen an. Die Abteilungen sollen dabei Fortschritte zu verzeichnen haben. Ihre bisherige Beute beträgt nach bisheriger Darstellung bis jetzt 25 Kanonen und 130 Maschinengewehre.

Abteilungen des Dabashimaisch Sahle soll es gelungen sein, eine italienische Abteilung abzusangen und dabei fünf Lastwagen zu erbeuten.

Die italienischen Bombenflieger unterstützen nach wie vor die Gefechtshandlungen. Mehrmals war Abbi Addi das Ziel ihrer Flüge. Den Bomben sind auch zwei Kirchen der Stadt zum Opfer gefallen. Bei der Bombardierung von Abbi Addi soll es gelungen sein, ein italienisches Caproni-Flugzeug abzuschießen. Einer der Piloten habe noch versucht, sich mit dem Fallschirm zu retten, sei aber gegen einen Baum geflügt, wo man ihn später tot aufgefunden habe. Der zweite Mann der Bejohung sei in der Maschine völlig verbrannt vorgefunden worden.

Graziani geht aufs Ganze.

Berlin, 30. Januar. Die italienischen Zeitungen teilen mit, daß sich General Graziani mit seinen Truppen in steter Vorrang auf die Stadt Alata befindet. Alata ist der Schlüsselpunkt zum abessinischen Seengebiet, das sich bis Addis Abeba hin erstreckt. Es wird angedeutet, daß Graziani bald einen überraschenden Vorstoß aus Addis Abeba zu unternehmen versuche.

Konsultostoff in Griechenland.

Athen, 31. Januar. Zahlreiche Offiziere sollen mit ihrem Rücktritt gedroht haben für den Fall, daß den Revolutionären der Wiedereintritt in das Heer gestattet werden sollte.

Vertauschte Rollen

Roman von Henrik Heller

(Nachdruck verboten.)
Dieser machte eine vielsagende Geste. „Der die Eulen auf dem Felde kleidet und die Spazier in der Lust

— — — wird meines Bettlers Schulden bezahlen, meinen Sie?“

Wie sich die Sache nun einmal verhielt, würde wohl jeder wissen, ob Lingenstein, der Leidtragende sein. Hierauf zog er sich in der Richtung des Kaufladens, um Vogelzubrot und eine ehele Stockwinge einzuhandeln, indem er aufschnellender Begleiter vom Für des Postgärtchens abschlußt wurde.

Der neue Gast setzte sich in eine Ecke und bestellte Kaffee. Nach dieser erschreckenden Größlung, die ihm Lingenstein da gemacht hatte — er saß ja ausdrücklich „wiederum der Leidtragende sein würde“, und die Betonung lag auf dem ersten Wort —, saß es nicht so aus, ob Sirius Maria in irgendeinem Winde der Welt doch auf Hilfe rechnen könne, wenn der Vertrag mit der Berliner Mästerfirma nicht schleunigst zum Abschluß kam. Gustav Rummel und nagender Sorge sah sich der Bildhauer wieder einmal zur restlosen Bewunderung für Sirius’ Empathie veranlaßt. Der Künstler saß in dieser Hinsicht einen unerträglichen Blick, und er hätte Eberhard Lingenstein als bar jedweder Angrißsfähigkeit erachtet. Doch es gelungen war, durch diesen Panzer zu brechen, zeugte von Mut und Zähigkeit und fester Verhandlung — kurz, von all jenen Eigenschaften, die Menschen aufzuweisen pflegten, die anderer Leute Geld in schwierigster Denktätigkeit nachhingen.

Obwohl ein Fenster offenstand, roch es nach saltem Steinfrauch und Stiefelschmiere; Wände und Möbel des getünchten Raums waren imprägniert vom Knister der Bauern, und auf den festgemachten Bänken lagen der Mauer sonnte man sich nie und nimmer ausstreden, aber es war wenigstens schön still hier drinnen, und Paul May konnte seinen Gedanken nachhängen.

Diese Gedanken wie die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen waren streng auf dem Wahrscheinlichkeitssprinzip aufgebaut und demzufolge nichts weniger als erstaunlich. Paul hatte während der letzten Jahre, die

er notgedrungen auf eigenen Füßen in München durchlebt hatte, jene mustistische Heiterkeit und Hoffnungsfreude eingehüllt, die ihn früher beim Eintreffen des österlichen Scheids mit elementarer Gewalt zu überfallen pflegte. Er war auch weder von Strupello noch vom kindlichen Glauben auf Wunder behindert; wenn man vom Verlauf seiner, als Nesemittelung versetzter Holzschnüppchen lebt, hört man automatisch auf, wundergläubig zu sein — man wird auch ohne angeboresenes Talent ein guter Rechner.

Paul sah die Lage klar vor sich, und er besaß genügend Phantasie, um sie von zwei Seiten zu betrachten. Wohl gedachte er mit Schmunzeln des — hoffentlich — einzuherrnden Erfolgs, wenn er seine seingesponnene und — hoffentlich — gelungene Kugale am Stammtisch der Freunde zum besten geben würde. Er konnte sich aber auch ganz gut die Persönlichkeit des Untersuchungrichters vorstellen, der — hoffentlich nicht — völlig humorlos das Gespinst zertrümmert und quigmemeinte, aber etwas unüberlegte Schachzüge mit gewissen Geigesparaphrasen, die von Bezug handelten, in Verbindung bringen möchte, sobald feststand, daß Gustav Schmitz nur ein Pseudo-Gustav-Schmitz war.

Je länger er mit der Gabel Arabesken auf das Tischtuch traktete, desto weiter rückte der lachende Kreis der Freunde in den Hintergrund — desto deutlicher schaute sich die Gestalt des Richters aus den braunen Nebeln der Zukunft. Der würde eine Anzahl von Papieren auf dem Schreibtisch hin und her schleben unter eisigem Brillenfunkeln, das jedes Zurechtrücken der Angelegenheit ins Harnische von vornherein unterband, würde Fragen nach der Ursache jener Irreführung stellen, die durch verrückte Machenschaften sowohl Greifisch als auch Oppenbergs, den alten, schlecht behandelten Gläubiger des dreimal verlustreichen Herdegen, und schließlich die angehobene Mästerfirma E. Schmitz, Berlin, in beträchtlichen Schaden gestürzt hatte.

Mit einer Gebärde, wie man zudringliche Fliegen fortwischenkt, vertrieb Paul May die düstere Vision und sprang auf. Er süßte das Bedürfnis, den Halskratzen seines Hemdes zu öffnen und sich weit zum Fenster hinauszuhängen, vor dem ein kräftiger Misthausbengeruch lagerte.

Eines stand jedenfalls fest: Die Augen mußten jetzt

ein Ende haben! Nicht eine einzige Unwahrheit durfte mehr über seine Lippen kommen! Er sollte natürlich nicht die Freiheit begehen, durch offenes Eingeständnis der Wahrheit seine Mitverschwiegenen in Gefahr zu bringen;

aber weiterzutreiben wollte er die Sache nicht. Flög die Mine auf, so möchte es eben geschehen; je früher es geschah, desto leichter würde sich die mangelnde Höflichkeit erweisen lassen.

Hinter der Tür erhönten befahlende, auf die Forderung von Bier und Schinken hinzielende Reden, und dann trat der Baron ins Zimmer. „Kaffee gehabt?“ eröffnete er die Unterhaltung.

„Ja.“

„Trinkbar?“

„Rein.“

Bedauerlich. Warum haben Sie sich nichts Alkoholisches geben lassen?“

„Ich wollte nichtmehr bleiben“, sagte Paul kurz.

„Wertvölkig! Sie scheinen Ihrem Freund sehr ähnlich. Als ich mein Vetter neulich zum Trinken einlud, sagte Herr Schmitz keineswegs wörtlich dasselbe; er fügte allerdings die unverständliche Bemerkung hinzu, daß er schon genügend benebelt sei. Nunmerhin habe ich mir Münchener Künstler anders vorgestellt.“

Man schwieg förmlich, indes die Kellnerin Bier und Schinken bereitmachte. Eberhard legte die langen Beine auf einen Stuhl und musterte sein Gegenüber durch das Bierglas. Er lachte dabei, indem er seine Zähne entblößte. „Die Leute sind hierzulande röhrend naiv“, berichtete er. „Die scheinen keine blassen Abneigung von solchen Redensäcken wie Dienstleistungen und Schweigepflicht zu haben. Eben beklagte sich die Postbeamte — hübsches Fräulein übrigens — über die vielen drossierten Droschen, die neuerdings von Beitschberg aus hier durchgehen. Es sei eine rechte Plage, jeden Buchstab dieser funktlosen Worte weiterzugeben. Ob ich Graf Herdegen nicht bestimmen könne, diese Dummköpfe sein zu lassen?“

„Un Sie's doch!“ munterte Paul ihn unbesangen auf. „Das Mädel hat ja schließlich recht. Wozu die Geheimnisrätsel?“

Der Baron stellte sein Bier hin. „Das sollten Sie Ihren Freund fragen.“

„Meinen Freund?“

„Herrn Schmitz!“

„Schmitz?“ wiederholte May, verzerrt um sich bläsend, als erwarte er, seines Kumpans windhundschlanke Gestalt geradeswegs aus der Wand treten zu sehen. „Wie sollte Gustav plötzlich hierherkommen?“

(Fortsetzung folgt.)



Mehrheit für Sarraut

Die Abstimmung in der französischen Kammer hat 361 Stimmen für die Regierung und 165 Stimmen gegen die Regierung erbracht. Die Regierung hat also eine Mehrheit von 196 Stimmen bekommen.

Furchtbare Explosionsunglüde, 50 Tote

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, sollen die Munitionslager von Nendoukou in der Nähe von Peiping aus bisher unbekannten Gründen in die Luft gesprengt sein. Bei der Explosion sind fünfzig Menschen ums Leben gekommen. Etwa hundert Personen wurden verletzt und 250 Häuser zerstört.

Bundesgruppe IV des neuen Soldatenbundes

Generalleutnant a. D. Schubert mit der Führung beauftragt

Das Wehrkreiskommando IV teilt mit:

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat den bisherigen Führer des Landesverbandes Sachsen des Kriegerverbundes, Generalleutnant a. D. Schubert, mit der Führung der Bundesgruppe IV des neuen Soldatenbundes beauftragt. Diese Bundesgruppe umfasst den Bereich des Wehrkreises IV.

Generalleutnant a. D. Schubert erwähnt sich in führenden Stellungen des Heeres und später als Führer des Landesverbandes Sachsen des Kriegerverbundes in weiten Kreisen der Bevölkerung hohe Achtung und Wertschätzung; dies gilt besonders für sein Verhältnis zu allen Stellen der Partei und ihren Gliederungen und zur Wehrmacht.

Die reichen Erfahrungen und das hohe Vertrauen, die sich Generalleutnant a. D. Schubert als Führer des Landesverbandes Sachsen des Kriegerverbundes erworben hat, werden ihm bei seiner neuen, dankbaren Aufgabe besonders zugutekommen und vor allem auch die Gewähr bieten, daß die Beziehungen der Angehörigen des neuen Soldatenbundes zu den im Kriegerverbund vereinigten Soldaten unseres alten Heeres von Anfang an eng kameradschaftlich sein werden.

100 000 Jungen und Mädel stehen im Reichsberufswettbewerb

Am kommenden Sonntag wird in ganz Sachsen in 170 Wettkampfzonen der dritte Reichsberufswettbewerb feierlich eröffnet. Zwischen 10 und 12 Uhr werden sich auf öffentlichen Plätzen in den Wettkampfzonen sämtliche Teilnehmer am Berufswettbewerb zu einem großen Appell versammeln; es wird eine Teilnahme von 100 000 Jungen und Mädel zu verzeichnen sein. Hitler-Jugend und BDM werden diese Veranstaltungen umrahmen, während der jeweilige Hohensträger des betreffenden Wettkampfes noch einmal den Sinn dieses Reichsberufswettbewerbs umreihen wird.

Der Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend, der unter der Führung der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront steht, ist ein Olympia des beruflichen Könnens.

Im vergangenen Jahrzehnt hatte der Mensch durch alle die falschen Grundätze, von denen er sich in seinem Handeln leiten ließ, die Freude an der Arbeit und am Beruf verloren. Die Arbeit war ihm eine Last, bestensfalls ein Mittel, um Geld zu verdienen. Sie mehr die Arbeit Geld einbrachte, um so höher stand sie in der Beachtung. Das mußte sich auf den Beruf auswirken, weil Arbeit und Beruf in einem unzertrennlichen Zusammenhang stehen. Wir

freuen uns deshalb, daß es unserem Führer gelungen ist, den sozialistischen aller Begriffe, die Arbeit, wieder zu ihren alten Werten zurückzuführen und damit auch die Voraussetzung zu schaffen für einen gesunden Aufstieg des Volkes. Dieser Aufstieg kann immer nur auf der Basis der Arbeit vor sich gehen.

Die Partei, die Deutsche Arbeitsfront und die Hitler-Jugend sehen es deshalb als ihre vornehmste Aufgabe an, den jungen Menschen nicht auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung sondern auch auf dem Gebiet der beruflichen Ausbildung zu führen und zu fördern. Durch unsere geschlossene Einheitsbereitschaft wollen wir erreichen, daß aus den deutschen Jungarbeiterchaft wieder tüchtige Facharbeiter hervorgehen.

Wenn wir diesen haben Sinn des Reichsberufswettbewerbs erkennen, dann wird es uns leicht sein, den Reichsberufswettbewerb nach besten Kräften zu unterstützen. Ich bin überzeugt, daß es die junge Mannschaft in jeder Hinsicht begrüßt, wenn sich hier im Bau Sachen recht viele Männer und Frauen zusammenfinden, um ihr im Kampf und in der Arbeit zu helfen. Deshalb ons Werk! Höchste Einheitsbereitschaft für den Reichsberufswettbewerb und damit für die Schaffung einer wahrhaften Volks- und Leistungsgemeinschaft.

Heil Hitler!
ges. Peitsch,
Gauwälter der Deutschen Arbeitsfront

Leitspruch für den 1. Februar

Man muß sich mit Festigkeit wappnen, als Held kämpfen, mit Kühnheit siegen und der Widerwärtigkeit mit stolzen Bildern entgegenstehen.

Friedrich der Große.

Wochenbericht der Landesbauernschaft

Gviehdewirtschaft. In Roggen bleibt das Angebot nach wie vor reichlich. Für Weizen besteht keine Nachfrage. Für Stau- und Industriegerüste gehen bei ruhigem Geschäft die Preise zurück. Maisabfälle. Die Brauereien verhalten sich weiterhin abwartend. Für Butterhersteller besteht unverminderte Nachfrage, ohne daß diese voll befriedigt werden kann. Dem dringenden Bedarf für Butterhersteller steht kein Angebot gegenüber. Roggen- und Weizengehl zeigen ruhiges Bedarfsgefecht. In Roggenfleie kann der Bedarf nur teilweise gedeckt werden. In Weizenfleie ist etwas reichlicher angeboten. Das Angebot in Futter- und Räuchermehl ist noch dringender geworden. Die verschiedenen Zusammensetzungen an Trockenfuttermehl werden sofort aufgenommen. Vollwertige Zudemischung genügen meist für den Bedarf. Die Forderungen für Maisstärke sind von den Betäubern etwas ermäßigt worden; in Bierfabriken kann kleinerer Geschäftszustand. Kartoffelflocken werden bei heitiger Preislage für sofortige und nächstmontägliche Lieferung verlangt. Die Kartoffelmitte aus der dritten Verteilungszuteilung kommen jetzt zur Lieferung und werden überall sofort aufgenommen.

Schlechte Vieh. Die Auftriebe zu den Kindermärkten decken den Bedarf; auf allen Märkten verblieb Überstand. Auf den Kälbermärkten konnte trotz der geringeren Zulufoten der Bedarf gedeckt werden. Bei langsamem Absatzabgang mussten die Preise an einigen Plätzen weiter nachgeben. Die Belieferung der Schafmärkte ereichte auch in der Berichtswoche die übliche Höhe; der Bedarf wurde gedeckt. Die Preise der Vorwoche waren nicht zu halten; infolge der geringen Nachfrage konnten die Märkte nicht geräumt werden. Die Zulufoten an den Schweinemärkten sind in der Berichtswoche weiter gestiegen. An allen ländlichen Märkten konnten am Lebendviehmarkt der Bedarf im Rahmen der festgelegten Auktionslagen gedeckt werden.

Milchwirtschaft. In der Berichtswoche hielt sich die Milchlieferung etwa auf dem Stand der Vorwoche. Der Frisch-

milchabsatz ist weiter gestiegen, ebenso der Sahneabsatz. Die Buttererzeugung beim Großhandel lagert niedriger als in der Vorwoche; im Kleinhandel wirkte sich aber diese Verminderung der Zufuhr nicht aus. Die Buttererzeugung in den südlichen Rollenreichen erhöhte sich wieder auf den Stand der vorletzten Berichtswoche. Der Ablauf aller Kühearten beobachtete sich bei unveränderten Preisen.

Kartoffelwirtschaft. Die Lage auf dem Kartoffelmarkt ist unverändert. In Speisefatkoffeln glichen sich Angebot und Nachfrage aus, hingegen bestand für Butterkartoffeln größere Nachfrage. Das Pfanzkartoffelangebot ist merklich ruhiger geworden. Die Räuber verhalten sich abwartend und das Angebot ist verhältnismäßig klein. Nachfrage besteht lediglich nach Frühkartoffeln.

Eierwirtschaft. Die Zufuhren in der Berichtswoche sind etwas reichlicher gegenüber der Vorwoche, so daß von einer Belieferung der Verbrauchsangebote gehrochen werden kann. Auch in der Berichtswoche brachte der Anfall der Ansätze der ländlichen Erzeugung keine merkliche Entlastung.

Ost und Gemüse. Der Markt war immer noch sehr reichlich mit deutschen Speisen bebildet; fast vertreten war das Bodensee-Ost. Apfelsinen kamen sehr reichlich auf den Markt. Der Gemüsemarkt war, insoweit der anhaltenden milden Witterung leidet, relativ beschickt.

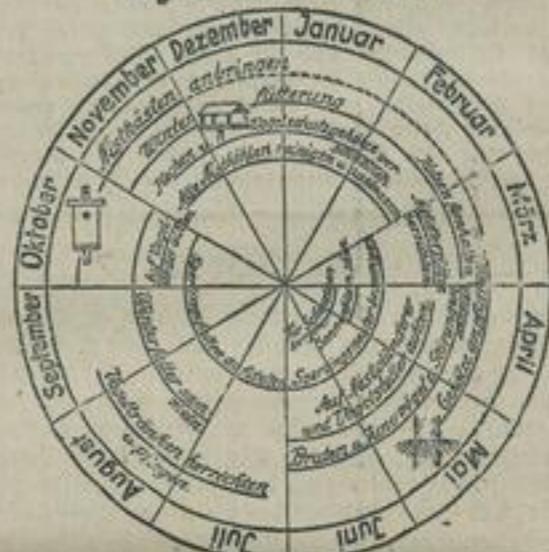
Erzeugungsschlacht und Vogelschutz

Ein Meisenpaar verläßt in einem Jahr 1,5 Zentner lebende Insekten

Von Dr. Philipp, Dresden

Jeder weiß, daß Raupen oder andere Insektenlarven und auch die Insekten, wie Käfer, Fliegen, Mücken usw., die Viehernährung vieler einheimischer Vogelarten sind. Man macht sich aber meist keine rechte Vorstellung, wie groß die Zahl der auf diese Weise vernichteten Insekten ist und überlegt sich auch nicht, daß es sich dabei meist um Pflanzenschädlinge handelt. Durch genaue Beobachtungen ist festgestellt worden, daß ein einziges Meisenpaar mit seiner Nachkommenzahl im Jahr etwa 1,5 Zentner lebende Insekten verzehlt; das sind, umgerechnet, rund 180 000 lädierte Raupen oder 120 Millionen Insektenlarven. Aus diesen Zahlen ist ohne weiteres ersichtlich, wie nützlich gerade die Meisen für unseren Pflanzenbau sind.

Vogelschutzkalender.



Für andere Vögel gelten ähnliche, oft sogar noch höhere Zahlen. Es ist deshalb Pflicht, eines jeden, durch Vogelschutz und Vogelpflege den Landwirten und Görtern, den Kleinsiedlern und Gartenbesitzern bei der Sicherung der Ernteeinträge zu helfen. Mit einfachen Mitteln kann man schon viel erreichen, der abgebildete Vogelschutzkalender gibt ein anschauliches Bild von den Arbeiten, die im Laufe eines Jahres zum Besten unserer Vögel durchgeführt werden müssen.

Es ist nicht damit getan, vom Herbst bis zum Frühjahr Nistgelegenheiten zu schaffen, man muß auch die im Winter bei uns gebliebenen Vögel füttern, wenn durch Schnee, Eis oder Raubtier das natürliche Futter unzugänglich ist, und ihnen vor allem Schuhvorhängen ein zu geben gewähren. Wildende Rosen und auch der ausdringliche Sperling können nützliche Vogelarten von Hutter- und Ristplätzen vollkommen vertreiben. Wer die rüchtigen Helfer bei der Schädlingsbekämpfung in dieser Weise unterstützt, trägt mit dazu bei, die Ernährung unseres Volkes vom Ausland unabhängig zu machen, das heißt, die Erzeugungsschlacht zu gewinnen.



Gemeinsam in den Kampf gegen Winternot

Reichsstraßenammlung des W. A. W. 2. Febr.

Buschschanke

Heute Sonnabend
Schlachtfest
m. Bockbier-Rummel
alle Schlachtf-Spezialitäten in
bekannter Güte.

Handarbeiten

bereiten Freude!

Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstanfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbeleidung finden
Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla, Mühlstr. 15.

Finden Sie das etwa schön...?

Man erhält ab und zu Einladungen, Anpreisungen, Programme usw., die durch irgend ein Abzugsvorfahren hergestellt sind und öfters geradeaus häßlich aussehen. Solche „Druckfachen“ können nie und nimmer die Wirkung erzielen, wie eine gut ausgeführte Druckfache. Und — diese schlechte Herstellungsweise liegt auch nicht im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Jeder, der Programme, Einladungen, Anpreisungen usw. verstreuen will, gehe zu einer richtigen, leistungsfähigen Buchdruckerei, die ihm diese sauber anfertigt. Und das kostet nicht die Welt.

Die Buchdruckerei der „Ottendorfer Zeitung“ erfüllt alle Ihre Wünsche.



Kirchennotizen.
Sonntag, den 2. Februar 1936
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.